

IG METALL-MITGLIEDERPROJEKT THYSSEN-KRUPP

## »Wir stellen die Mach-Frage«

Sie haben die IG (Industriegewerkschaft) Metall umgetauft in »Ideen-Gewerkschaft Metall« – und das ist mehr als ein Gag: Die Aktivisten des Projekts Thyssen-Krupp, die vom Düsseldorfer Zweigbüro des IG Metall-Vorstands koordiniert werden, lassen sich viel einfallen, um Mitglieder zu gewinnen. Und sind damit erfolgreich.



Die Ansage der IG Metall-Sekretäre an die 287 Beschäftigten der Thyssen-Krupp-Tochter Xervon Energy war kurz, einfach und konkret: »Ihr habt keinen Tarifvertrag. Wir wollen das ändern. Bist du dabei?« Die Gewerkschafter hinterließen einen Teebeutel und einen Brief, in dem stand »Abwarten und Tee trinken ist gemütlich... Aber Tarif gibt's nur aktiv!«

Das war im Herbst 2008. Tatsächlich traten viele Beschäftigte der IG Metall bei – und seit Mitte dieses Jahres gilt auch für Xervon Energy ein Tarifvertrag.

**Haus Kunterbunt.** Dass es im Stahlkonzern Thyssen-Krupp Firmen ohne Tarifbindung gibt, verwundert. »Thyssen-Krupp ist bunt«, wissen die Projektsekretäre Markus Grolms, 38, und Matthias Hillbrandt, 32, vom Zweigbüro der IG Metall.

Das Unternehmen mit seinen deutschlandweit 81 000 Beschäftigten, von denen die meisten in NRW arbeiten, gliedert sich in fünf Segmente: Steel, Stainless, Technologies, Elevator und Services. Die Stahlproduzenten und -veredler machen weniger als die Hälfte der Belegschaft aus. Zur anderen Hälfte zählen Aufzugs-

bauer und Automobilzulieferer, Werften, Gerüstbau- und Reinigungsfirmen. Es gibt Firmen, die Auftragseinbrüche erleben und solche, die boomen; Belegschaften, in denen Arbeiter die Mehrheit stellen beziehungsweise Angestellte dominieren. Es gibt Betriebe, in denen kaum jemand gewerkschaftlich organisiert ist und solche, die einen Organisationsgrad von 104 Prozent haben (Altersteilzeitler mitgezählt).

Nirgendwo ist die Mitgliederwerbung ein Selbstläufer. Würde sich niemand darum kümmern, ginge der Organisationsgrad überall zurück. So hat die IG Metall für Thyssen-Krupp Nirosta in Krefeld einen Bauwagen gekauft, der – als mobile Anlaufstelle – auf dem Werksgelände von Kaue zu Büro und zurück rollt.

**Politisch.** Mitgliederwerbung hat keinen Selbstzweck. »Wir diskutieren das Thema immer politisch«, sagt Markus Grolms. Er, der ehemalige Betriebsrat von Siemens-BenQ in Kamp-Lintfort, weiß genau, wovon er redet: »Hätten wir nicht gemeinsam mit der IG Metall der Geschäftsführung drei Monate lang die Hölle heiß gemacht, hätte die uns im Straßengraben verrecken lassen.«

Übersetzt auf Thyssen-Krupp heißt das: »Die gute Mitbestimmung, die wir dort haben, ist nur zu halten, wenn wir den Organisationsgrad steigern«, sagt Matthias Hillbrandt.

Grolms und Hillbrandt sind moderne Gewerkschaftssekretäre. Sie »betreuen« keine Betriebsräte, Vertrauensleute und Mitglieder, sondern unterstützen sie, selbst aktiv zu werden. »Wir stellen immer wieder die Mach-Frage«, erzählt Hillbrandt. »Weil es nicht genügt, gute Ideen zu haben – sie müssen auch verwirklicht werden, jemand muss »machen.««

In betrieblichen Auseinandersetzungen können starke Bilder ungemein nützlich sein. Zum Beispiel ein Plakat, das eine Karate-Kämpferin in Aktion zeigt und den Spruch trägt: »Gute Abwehrkräfte – IG Metall macht stark.« Auch Regenschirme mit IG Metall-Logo besitzen – während einer Betriebsversammlung im richtigen Moment aufgespannt – eine einprägsame Botschaft: Die IG Metall schützt die Beschäftigten.

Apropos Bilder: Das Projektteam Thyssen-Krupp produziert auch bewegliche Bilder, spricht Videos, und hat sie ins Netz ge-

stellt: [www.youtube.com/user/TKaktiv](http://www.youtube.com/user/TKaktiv). Besonders empfehlenswert ist der Spot »Was hat die Gewerkschaft je für uns getan?«

Bei allem Spaß: Erfolg muss sein. Und den hat das Projekt Thyssen-Krupp (Laufzeit: drei Jahre) auch. Es ist Mitte 2008 gestartet und hat innerhalb eines Jahres den Mitgliederstand um 558 erhöht, beziehungsweise den Organisationsgrad um 0,9 Prozent. ■

Norbert Hüsson

### Mindestlohn hilft Wäschern

Die IG Metall hat sich durchgesetzt: In allen Wäschereien, die für gewerbliche Kunden arbeiten und nicht tarifgebunden sind, gilt planmäßig ab 1. Oktober der Mindestlohn (7,51 Euro in den alten Bundesländern). Das hat das Bundesarbeitsministerium entschieden. In NRW sind davon schätzungsweise 5500 der insgesamt 8000 Beschäftigten in dieser Branche betroffen. Heide Schnare, Fachfrau der IG Metall-Bezirksleitung NRW: »Betriebe, die den Mindestlohn nicht zahlen, machen sich strafbar. Hinweise auf Verstöße nimmt die IG Metall vor Ort entgegen.«

## »Krise ist noch nicht vorbei«

Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise müssen alle Möglichkeiten der Kurzarbeit ausgeschöpft werden, fordert der IG Metall-Bezirksleiter von Nordrhein-Westfalen, Oliver Burkhard.

**metallzeitung:** Schlägt die Krise im Herbst mit voller Wucht zu?

**Burkhard:** Es gibt erste Anzeichen dafür, dass sich der Absturz nicht fortsetzt, dass wir die Talsohle erreicht haben. Daran hat die Abwrackprämie und die Verlängerung der Kurzarbeit – beides Forderungen der IG Metall – einen erheblichen Anteil. Aber das kann uns nicht beruhigen. Die Krise ist noch längst nicht überstanden.

**metallzeitung:** Welche Spuren hat sie schon hinterlassen?

**Burkhard:** Die Arbeitslosigkeit in NRW ist seit Jahresbeginn um 100 000 gestiegen. 60 000 Leihar-

beiter haben ihren Job verloren. 630 000 Arbeitnehmer sind in Kurzarbeit. Die Einkommensverluste betragen Hunderte Millionen Euro.

**metallzeitung:** Kommt nach der Bundestagswahl der Dammbruch?

**Burkhard:** Viele Arbeitgeber drücken in Richtung Personalabbau. Da müssen wir gegensteuern, Betrieb für Betrieb.

**metallzeitung:** Was ist vorrangig und konkret zu tun?

**Burkhard:** Erstens: Die Kurzarbeit weiter nutzen statt entlassen. Jede Kündigung, die erfolgt, ohne zuvor alle Möglichkeiten der Kurzarbeit ausgeschöpft zu haben, ist ein Skandal – und den werden wir anprangern. Zweitens: Wir nehmen die Banken und Sparkassen in die Pflicht. Kein betriebswirtschaftlich sinnvoller Auftrag darf an der Finanzierung scheitern, das wäre absurd. Drittens: Die Ausbildungsquoten müssen stabil gehalten, die Ausgebildeten übernommen und die Kurzarbeiter qualifiziert werden. Sonst ist der letzte Tag der Krise der erste des Fachkräftemangels.



Foto: Claus Porraits

Oliver Burkhard, IG Metall-Bezirksleiter NRW: »Ausbildung stabil halten, Ausgebildete übernehmen.«

## Rückkehrrecht nach Entlassung

Der Automobilzulieferer Federal Mogul in Burscheid bei Leverkusen muss Ex-Mitarbeiter wieder einstellen.

Maximal 270 der knapp 1600 Beschäftigten von Federal Mogul können bis Frühjahr 2010 entlassen werden. Das sieht der Interessenausgleich vor, den Betriebsrat und Geschäftsführung vereinbart haben. Gleichzeitig wurde geregelt, dass ausgeschiedene Mitarbeiter bis Ende 2011 wieder eingestellt werden müssen, falls Bedarf besteht.

An der Personalplanung wird der Betriebsrat beteiligt. Die ehemaligen Beschäftigten werden ei-

nen Monat vor der beabsichtigten Stellenbesetzung informiert. Die Wiedereinstellung erfolgt zu den alten Konditionen.

Die Betriebsvereinbarung hat einen zweiten Vorteil: Sie schiebt der Leiharbeit einen Riegel vor. Die Firma kann jetzt entlassene Beschäftigte beim nächsten Aufschwung nicht durch billige Leihkräfte ersetzen. Ihr Einsatz ist »nur dann zulässig, wenn ein vorübergehender Mehrbedarf an Arbeitskräften besteht.«

## FDP klaut 500 000 Mal Kündigungsschutz

Allein in Nordrhein-Westfalen verlor weit über eine halbe Million Beschäftigte ihren Kündigungsschutz, falls die FDP ihr Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2009 durchsetzen könnte. Laut Wahlprogramm soll das Kündigungsschutzgesetz erst in Betrieben ab 20 Beschäftigten gelten oder – anders ausgedrückt – in allen Firmen mit 10 bis 20 Mitarbeitern entfallen. In 80 Prozent aller Be-

triebe hierzulande gäbe es dann keinen Kündigungsschutz mehr. Das hat die IG Metall NRW hochgerechnet.

Auch Betriebsräte soll es laut FDP erst in Unternehmen ab 20 (bisher 5) Beschäftigten geben. Das heißt, jeder vierte Beschäftigte – insgesamt 850 000 – dürfte keine Interessenvertretung mehr wählen. 90 Prozent der Firmen in NRW wären betriebsfreie Zonen.

## »Gänsehaut« in der Frankfurter Arena



Foto: Manfred Vollmer

**Wir war's? »Total umwerfend!«** Nina Schwan aus NRW – eine von 45 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der IG Metall-Großkundgebung am 5. September im Frankfurter Fußballstadion – ist begeistert. Eine so große Gewerkschaftsveranstaltung hat die 23-Jährige Duisburgerin, seit 2004 IG Metall-Mitglied, zum ersten Mal erlebt.

Die stellvertretende Vorsitzende der Konzern-Jugendvertretung von Thyssen-Krupp war schon morgens mit von der Partie, bei der Auftaktveranstaltung vor der Alten Oper in Frankfurt (Foto). Die wurde von der IG Metall-Jugend gestaltet, den Kampagneros der »Operation Übernahme«. Hier war Nina Schwan eine von 7000: »Einfach supertoll, wie viele Jugendliche politisch aktiv sind.«

Im Fußballstadion erlebt sie immer wieder eine »Gänse-

haut-Stimmung«, zum Beispiel als der Rapper Samy Deluxe den Song »Weck mich auf« singt. »Das Lied war in den Charts, als ich politisch aktiv wurde«, erinnert sich Nina Schwan.

Die Menschenmassen im Stadion – die werde sie »ewig vor Augen« behalten, sagt sie. Und sich erinnern, dass nicht ausschließlich IG Metall-Prominenz, sondern hauptsächlich normale Beschäftigte gesprochen haben, »Mitglieder wie du und ich«.

Mehr: ► [www.gutes-leben.de](http://www.gutes-leben.de)

### IMPRESSUM

IG Metall-Bezirk  
Nordrhein-Westfalen, Sonnenstraße 10, 40227 Düsseldorf  
Telefon 02 11-4 54 84-0,  
Fax 02 11-4 54 84-101  
E-Mail:  
Norbert.Huesson@t-online.de  
Internet: [www.nrw.igmetall.de](http://www.nrw.igmetall.de)  
Verantwortlich: Oliver Burkhard  
Redaktion: Norbert Hüsson